PLAN POST

Das Paten-Magazin
Ausgabe 4/2017

Inklusion in Nepal
Das Ende der Sprachlosigkeit

Hilfe für Südsudan
Bildung statt Bettelschale

Welt-Mädchentag
Mädchen übernehmen Verantwortung

PLAN INTERNATIONAL

Gibt Kindern eine Chance

INHALT

Reportage

Nepal: Das Ende der Sprachlosigkeit 4

Aus aller Welt

Nachrichten aus unseren Partnerländern 10

Aktuelles

Humanitäre Hilfe für südsudanesische Flüchtlingsfamilien 12

Liberia: Licht durch Solarstrom 14

Lateinamerika: Verbot der Kinderheirat 15

Because I am a Girl

Mädchen übernehmen Verantwortung 16

Toni Garrn in Afrika 18

Jugend und Aktionsgruppen

Welt-Mädchentag im Fokus 20

Song-Contest für Entwicklung 23

Engagement für Plan

Das Patenforum 24

Plan fragt Wolke Hegenbarth 25

Neues von unseren Kooperationen 26

Stiftung Hilfe mit Plan

Ulrich Wickert Preis für Kinderrechte 29

Vermischtes

Plan in Österreich vergibt Medienpreis 30

Zu Weihnachten Gutes tun 31

Spendenaufruf

Philippinen: Gegen Kinderhandel 32

4 REPORTAGE
Bildungsangebote erreichen nepalesische Kinder mit Behinderungen

12 AKTUELLES
Humanitäre Hilfe für Südsudan

24 PATENFORUM
Vom Kind zum Patenkind

16 BECAUSE I AM A GIRL
Mädchen übernehmen zum Welt-Mädchentag die Regierung

Fotos: Rosario Arán, Angela Machonesa, Morris MacMatzen, Andreas Wehmheuer

Impressum

Herausgeber:
Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Straße 70 • 22305 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 611400
E-Mail: **info@plan.de**
www.plan.de
www.facebook.com/PlanDeutschland
http://twitter.com/PlanGermany

Vorstand:
Dr. Werner Bauch (Vorsitzender), Dr. h. c. Axel Berger (1. Stv. Vorsitzender), Barbara Daliri Freyduni (2. Stv. Vorsitzende), Prof. Dr. Bettina Thormann (Schatzmeisterin), Rudi Klausnitzer, Maria Kramer, Dr. Dorothee Ritz, Dr. Ulrike Schweibert, Prof. Dr. Jürgen Strehlau, Dr. Günther Taube, Julia Wirtz

Geschäftsführung:
Maike Röttger (Vorsitzende) sowie Volker Pohl und Wolfgang Porschen

Verantwortlich:
Maike Röttger und Dr. Dorothee Ritz

Projektleitung:
Kerstin Straub

Redaktion, Planung und Koordination:
Marc Tornow

Mitarbeit in dieser Ausgabe:
Barbara Baden, Laura Balmer, Sonja Birnbaum, Catia Dawood, Julia Engel, May Evers, Sara Flieder, Julia Garz, Daniela Hensel, Ann-Katrin Kraus, Saskia Kriester, Helge Ludwig, Sabine Marxen, Svea Norkus, Isabella Röhrig, Katharina Roß, Antonia Stertkamp, Annika Täuber, Claudia Ulferts, Katharina Vollmeyer, Barbara Wessel

Gestaltung und Litho:
Creative Comp., Hamburg

Druck:
Eversfrank Gruppe, Meldorf

Titelbild:
Die gehbehinderte Laxmi mit ihrer Mutter. Foto: Rajesh Rai

Plan Post Nr. 4, November 2017
4 Ausgaben jährlich
Vertrieb für Paten kostenlos

Die Gesamtauflage enthält den Plan Shop-Katalog, eine Teil-Auflage Beilagen anderer Firmen. Dies unterstützt Plans Arbeit.

Die Plan Post wird CO_2-kompensiert und auf Recyclingpapier gedruckt.

DZI Spenden-Siegel Geprüft + Empfohlen!

TÜV NORD

TransparenzPREIS 2012 1. Platz

Das Leben soll für guatemaltekische Mädchen und Frauen gerechter werden.

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Amelia lacht, strahlt ihr ganzes Gesicht. Wenn sie spricht, dann wächst sie förmlich aus ihrem Stuhl heraus und über sich hinaus. Ich habe das 17 Jahre alte Mädchen und ihre Freundinnen in Guatemala getroffen. Dort, wo die Armut groß und die Zukunftschancen für junge Menschen, vor allem für die Mädchen, gering sind. Dort, wo fast die Hälfte aller Kinder unter fünf Jahren unter- oder mangelernährt ist. Häufig auch deswegen, weil ihre Mütter mit 14, 15 oder 16 Jahren selbst noch unerfahrene Kinder sind. „Unsere Gesellschaft erwartet von uns, dass wir Mütter sind und nicht Schülerinnen“, sagt Amelia, die älteste von insgesamt acht Geschwistern. „Es gibt für viele keine andere Wahl als schwanger zu werden.“ Und sie selbst? Da lachen Amelia und ihre Freundinnen. Nein, sie haben noch keine Kinder, sie sind noch nicht verheiratet. Sie wollen das nicht. „Niemand soll uns etwas vorschreiben“, sagen sie. „Das ist unsere Entscheidung.“ Aber das ist gar nicht einfach, denn der soziale Druck auf die Mädchen ist groß. Täglich müssen sie sich in ihrer Gemeinde dafür rechtfertigen. Den Halt dafür geben sie sich selbst. „Wir sind eine sehr arme Gemeinde“, sagt Amelia. Die Menschen würden auch wenig miteinander sprechen. Doch in der Gruppe der Mädchen, die sich unter der Anleitung von Plan International regelmäßig trifft, haben sie alle Mut und Selbstbewusstsein gefasst. Das wollen sie mit anderen Jugendlichen, Mädchen und Jungen, teilen. Damit können wir unsere Gesellschaft verändern, sagen sie. Auch Mädchen wie Amelia ist es zu verdanken, dass die Regierungen in Honduras, der Dominikanischen Republik, El Salvador und eben hier in Guatemala, das Heiratsalter gesetzlich auf 18 Jahre hochgesetzt und festgeschrieben haben. Ein Meilenstein für Millionen von Mädchen (s. Seite 15).

Maike Röttger mit Amelia

Weltweit hat Plan International den Weltmädchentag am 11. Oktober in diesem Jahr erneut dafür genutzt, um auf die Situation der Mädchen weltweit aufmerksam zu machen. Ich bin sicher, irgendwo haben Sie es pink leuchten sehen – allein in Deutschland erstrahlten in über 30 Städten 60 Gebäude und Wahrzeichen (s. Seite 21). Weltweit haben mehr als 1.000 Mädchen in 60 Ländern Führungspositionen übernommen, um zu zeigen, dass Mädchen und Jungen, Frauen und Männer gemeinsam und gleichberechtigt Veränderungen erreichen können.

Wir haben deswegen auch an Sie eine Bitte: Wir fordern, dass weltweit mehr Mädchen wie Amelia in ihren Anliegen unterstützt werden. Dafür müssen wir alle etwas tun und auch die Bundesregierung an ihre Verantwortung erinnern. Seien Sie dabei, wenn wir dafür mit der Kampagne #OneBillionforGirls eine Milliarde Euro Mehrausgaben für die kommenden fünf Jahre fordern (s. Seite 16). Gemeinsam erzielen wir mehr Wirkung!

Beste Grüße und einen geruhsamen Jahresausklang wünscht Ihnen

Maike Röttger
Vorsitzende der Geschäftsführung
Plan International Deutschland

PS: Möchten Sie Kinder und ihre Gemeinden unterstützen und dabei Ihren Lieben ein originelles Weihnachtsgeschenk machen? Dann schauen Sie auf die Seite 31.

DAS ENDE DER SPRACHLOSIGKEIT

Bis vor Kurzem gab es in Nepal kaum Lehrkräfte für Gebärdensprache, und eine Blindenschrift war nahezu unbekannt. Das schnitt zwei Bevölkerungsgruppen von Bildung und der Chance auf ein selbstständiges Leben ab. Doch jetzt erreicht der inklusive Unterricht allmählich die betroffenen Mädchen und Jungen – auch in abgelegenen Regionen des Himalaja-Landes. Julia Fischer vom Evangelischen Pressedienst (epd) und Marc Tornow, Pressereferent bei Plan International Deutschland, berichten über die Projekte.

Foto: Guru Khalsa

Foto: Julia Fischer

Lehrer Bishnu Karki und Schulkinder der „Bimeshar Deaf Primary School“.

Es ist fast still in dem kleinen Raum, in dem acht schlichte Holztische mit Bänken und ein kleines Lehrerpult stehen, obwohl zehn Schulkinder hin und her laufen. Sie setzen sich, stehen wieder auf, fangen sich gegenseitig. Nur ab und zu hört man ein Lachen, ein Glucksen, ein Schnalzen. Alle Mädchen und Jungen sind gehörlos. Sie verständigen sich in Gebärdensprache miteinander und mit ihrem Lehrer Bishnu Karki, der sie jetzt zum Sitzen aufruft.

Sie alle gehen auf die „Bimeshar Deaf Primary School“ – die Grundschule für Gehörlose im Distrikt Dolakha östlich der Hauptstadt Kathmandu. Plan International hat diese Schule für taube Kinder beim Bau eines festen und erdbebensicheren Gebäudes mit mehreren Klassenzimmern, Gemeinschaftsraum und Schlafräumen sowie einem neuen Sanitärgebäude unterstützt. Bei den großen Beben im April und Mai 2015 wurde das ursprüngliche Gebäude zerstört.

GEHÖRLOSE SIND AUSSENSEITER

Die Kinder kommen aus ländlichen Gebieten in drei Distrikten. Sie reisen bis zu zwölf Stunden an und wohnen dann teilweise das ganze Jahr über auf dem Gelände hoch oben am Berghang.

In den nepalesischen Dörfern ist die Gebärdensprache meist unbekannt, gehörlose Kinder sind Außenseiter und hatten bislang keine Aussicht auf eine Ausbildung. Eine eigene Schule für Menschen mit Behinderungen ist sehr ungewöhnlich für ein Land, das es auch so schon kaum schafft, alle Schulkinder altersgerecht zu betreuen.

Vidhaya Karki, 27 Jahre alt und selbst gehörlos, gründete die Gehörlosenschule vor neun Jahren. Die offizielle Zulassung der Regierung erhielt sie im April 2015 – nur eine Woche vor dem Erdbeben. Insgesamt zählt die Schule in diesem Jahr 62 Kinder und junge Erwachsene zwischen sechs und 24. Bevor es die „Bimeshar Deaf Primary School“ gab, gingen alle Kinder auf normale Schulen ohne besondere Förderung.

Lehrer als Familie

Einzelheiten aus dem Leben der hier unterrichteten Schützlinge zu erfahren, ist nicht ganz leicht. Die Antworten der Schülerinnen und Schüler in nepalesischer Gebärdensprache werden von einer Gebärdendolmetscherin ins Nepalesische übersetzt. Ein Mitarbeiter von Plan International übersetzt dann weiter ins Englische. So erfährt man etwa, dass Bhabindra glücklich ist, hier sein zu können.
Der 15-Jährige wuchs bei seinem Onkel auf, da seine Eltern nicht mehr leben. Das Dorf des Jungen ist so weit weg, dass er das ganze Schuljahr im kleinen Hostel der Grundschule wohnt. „Meine Lehrer sind meine Familie“, gebärdet er der Dolmetscherin. Später möchte Bhabindra selbst Lehrer werden, teilt er außerdem mit.

Foto: Jessica Lomelin

Fachlehrerin Bidhaya (links) macht Schulkinder mit der Gebärdensprache vertraut.

Auch Menuka (16) ist froh, dass sie hier die Möglichkeit bekommen hat, sich mit anderen besser zu verständigen. Sie begann erst mit elf Jahren, Gebärdensprache zu lernen. Die beherrscht in ihrer Familie allerdings sonst keiner, alle anderen können hören. Daher fühlt auch sie sich in der Schule freier und selbstständiger.

Handzeichen für die Gebärdensprache –
Plan International hat an der Einführung mitgewirkt.

UNGEWOHNTES NEPALI-ALPHABET

In Zusammenarbeit mit der nepalesischen Regierung und lokalen Behindertenverbänden hat Plan International die Gebärdensprache des Landes um Handzeichen ergänzt. Außerdem gibt es neuerdings zwei Berufsschulen für Gehörlose, an denen sich die Teilnehmenden zum Beispiel als Ingenieure ausbilden lassen können.
Auch die Förderung für Blinde hat Plan International unterstützt. Das Kinderhilfswerk half dem Nationalen Blindenverband dabei, die Braille-Schrift in Nepal zu etablieren. Landesweit sind weitere Schulen für Kinder mit Behinderungen im Aufbau, die allesamt ein angeschlossenes Internat bieten. Diese werden dringend benötigt, wenn man den Berichten von Menschen wie Bhabindra folgt und ihre Sprachlosigkeit beenden will.

Bildung für Blinde

Seine Sprache wiedergefunden hat zum Beispiel auch Shiva Raj. Er kam bereits blind auf die Welt und profitiert nun von Plans Arbeit. „Die Leute sprechen über Farben, aber die gibt es für mich gar nicht“, sagt der 16-Jährige. Je älter er wurde, desto mehr machte er die Erfahrung von Ausgrenzung. Diskriminierung ist eine Sache, die nicht nur die Gehörlosen in Nepal trifft – auch die Sehbehinderten und Blinden. Für den Jungen taten sich immer mehr Hürden auf – erst in seiner Klasse, dann auch an öffentlichen Orten, bei Veranstaltungen –, einzig aufgrund seiner Behinderung. „Ich habe fast alle Hoffnung auf mein Leben aufgegeben und wartete nur auf das Ende“, erzählt der Junge. Die größte Entmutigung erlebte er aber an seiner früheren Schule, die weder barrierefrei war, noch trainierte Lehrkräfte für die Betreuung von blinden Kindern hatte.

Als Sohn einer armen Familie, die einzig von den kargen Bezügen des Vaters überlebt, gab es auch keine Möglichkeit, den musikalisch begabten Shiva auf einer teuren Sonderschule anzumelden.

Doch dann hörte die Familie über Sozialarbeiter von der Plan-Initiative für Inklusion im Schulunterricht. Mit Unterstützung des Kinderhilfswerks werden landesweit Aktivitäten gestartet, damit Mädchen und Jungen mit Behinderungen lernen und später ein selbstständiges Leben führen können. Die Vorhaben sind Teil von Plans Patenschaftsprogrammen.

„Die UN-Kinderrechtskonvention billigt allen Mädchen und Jungen das Recht auf Bildung, Schutz und Sicherheit zu, und genau das wollen wir auch für Menschen mit Seh- und Hörproblemen erreichen – sie haben kaum Fürsprache in unserer Gesellschaft“, sagt Shreeram KC von Plan International Nepal.

Der 16-jährige Shiva liest einen Text in Braille-Schrift.

Plan International organisiert auch für sehbehinderte Schulkinder Sicherheitstrainings.

Einer der Anwärter auf bessere Bildung wurde Shiva, sein Vater meldete ihn zum Inklusionsunterricht an. „Allmählich gewann ich dadurch Selbstvertrauen und respektiere mich nun wieder, so wie ich bin – mit meiner Blindheit“, sagt Shiva erleichtert. „Irgendwann kommt für jeden die richtige Zeit. Bei mir kam sie mit der Umschulung, die Dunkelheit ist vorbei.“

CHANCEN IN RAUEM UMFELD

Die Anreise zu den Inklusionsschulen, die meistens gleich für mehrere Distrikte zuständig sind, ist wie bei der „Bimeshar Deaf Primary School“ ein aufregendes Unterfangen. Wer hierher fährt, muss eine schmale Landstraße nutzen, die holprig ist und oft an schwindelerregenden Abhängen vorbeiführt. Außerhalb von Kathmandu sind die Wege oft nur noch Schotterpisten, die sich mit dem Einsetzen der Regenzeit in schlammige Rutschbahnen verwandeln. Eine Kuh reicht außerdem aus, um den ohnehin langsam rollenden Verkehr komplett aufzuhalten. In dem überwiegend hinduistisch geprägten Himalaja-Staat gelten die dunkelbraunen Tiere mit kurzen Hörnern als heilig und laufen frei auf den Straßen herum. Liegt einer der genügsamen Wiederkäuer in der Mitte der Fahrbahn, wird der Motor abgestellt und der mitgebrachte Imbiss ausgepackt – bis der Weg wieder frei ist.

Foto: Julia Fischer

Überlandfahrten sind in Nepal abenteuerlich.

Im Linienbus zu einem besseren Leben
Ein eigenes Auto hat in Nepal kaum jemand. Armen Familien wie der von Shiva bleibt meistens nur die Fahrt in einem der einfachen, aber billigen Linienbusse. Das Gepäck wird auf dem Dach der Fahrzeuge zu riesigen Bündeln verschnürt, und die Kabinen füllen sich mit so vielen Menschen, wie irgendwie hineinpassen. Auf diese Weise gelangten auch die Kinder von der „Bimeshar Deaf Primary School“ zu ihrem jetzigen Lernort.

Dort sitzen inzwischen alle auf ihren Plätzen, und Lehrer Bishnu Karki (28) hat mit dem Unterricht begonnen. Sie konzentrieren sich auf ihre Handzeichen und nehmen wissbegierig alles auf. Denn ihnen ist bewusst, dass diese Schule die Möglichkeit bietet, zu studieren und zu arbeiten. Die Chance, sich später ein eigenes, ein besseres Leben aufzubauen, möchte sich niemand entgehen lassen.

Foto: Rajani Khadka

Der Austausch durch Handzeichen ist ein Schritt in die Selbstständigkeit.

Mehr Informationen zu unserem Engagement in Nepal, den Patenschaftsprogrammen sowie zur Länderstrategie im Internet auf **www.plan.de/nepal**

Foto: Marc Tornow

Dilkumari Rai (Mitte) und ihre Mitstreiterinnen öffneten verschlossene Türen.

INKLUSION AM MAHABHARAT

„Wir werden geachtet“, triumphiert Dilkumari Rai. Als Präsidentin einer Vereinigung für Frauen mit Behinderungen kämpfte die Nepalesin mit ihren Mitstreiterinnen jahrelang gegen Diskriminierung.

Sie bewegen sich nur langsam vorwärts und auf Krücken gestützt oder sitzen in Rollstühlen. Der Tagesablauf dieser Frauen scheint eine einzige Bürde zu sein. Denn schon für Menschen ohne Behinderungen sind die Straßen Nepals mit all ihren Schlaglöchern eine Herausforderung. Doch die Frauen der „Nepal Chelibeti Disabled Women Society“ (NCDWS) – der „Gesellschaft nepalesischer Frauen mit Behinderungen“ – lächeln und berichten voller Stolz von ihrem Kampf gegen Stigmatisierung und Ausgrenzung. Einen Weg, den sie gemeinsam mit Plan International zurücklegten.

„Niemand wollte uns haben“, erinnert sich die gehbehinderte NCDWS-Präsidentin, Dilkumari Rai, an ihre Jugend. „Ihr könnt nichts und seid uns im Weg“, wurden sie und andere Frauen mit Behinderungen verhöhnt. In einem Umfeld, das Frauen insgesamt eine untergeordnete Stellung zuweist, sind solche mit Behinderungen doppelt diskriminiert. Davon ließen sich die heute gut gelaunten Damen nicht entmutigen. Zu siebt starteten sie 1999 ihre Initiative in der Region Sunsari, um für mehr Chancengleichheit und ihre Arbeitskraft zu werben.

Sie schrieben an Distriktverwaltungen und kleine Manufakturen, um sich vorzustellen. Doch anfangs meldete sich – niemand. Sie organisierten untereinander Nähkurse und berieten sich gegenseitig, so gut es ging, wie sie an Ausbildungsangebote kommen könnten.

2002 startete eine Partnerschaft zwischen Plan International und der NCDWS, die den Frauen berufsbildende Angebote öffnete. Endlich wurden ihre Gesuche beantwortet. „Wir wollten keine Almosen, wir wollten einfach als gleichberechtigte Bürgerinnen wahrgenommen und angestellt werden“, sagt Dilkumari Rai. „Viele Bürgermeister dachten über ihre Intoleranz nach, und einige schrieben mir: ‚Nicht ihr seid behindert, wir, die euch ignorierten, sind es‘. So was macht Mut.“

„WIR WOLLEN KEINE ALMOSEN“

Die Mitglieder der NCDWS stehen heute unabhängig da und stellen etwa 100 verschiedene Produkte her. Im Schatten des pittoresken Mahabharat-Mittelgebirges schneidern die fingerfertigen Frauen Kleider, nähen Puppen, stellen Kerzen her oder stecken Perlenketten zusammen. Die Mitglieder sorgen so selbst für ihr Auskommen, stützen andere Frauen mit Behinderungen auf ihrem beschwerlichen Weg. Gemeinsam soll jetzt das Büro in der Stadt Itahari erweitert und Platz für einen Tagungsraum geschaffen werden. Auf Unterstützung von Plan International sind sie dabei jetzt nicht mehr angewiesen.

Foto: Anne Ackermann

UGANDA: MUTTER-KIND-GESUNDHEIT STÄRKEN

In Uganda sterben viele Kinder an behandelbaren Krankheiten wie Durchfall, Malaria oder Lungenentzündung. Auch die Müttersterblichkeit sowie das Risiko einer HIV-Infektion sind hoch. Wir von Plan International wollen Kindern, Schwangeren und Müttern eine bessere Gesundheitsversorgung verschaffen und unterstützen deshalb 22 Gesundheitszentren in den Distrikten Kamuli und Buyende. Fachkräfte schulen Personal, und je nach Bedarf vermitteln wir von Plan International medizinische Ausstattung und organisieren Renovierungsarbeiten. Damit auch in entlegenen Gebieten die Menschen Zugang zu medizinischer Versorgung haben, fördern wir ambulante Gesundheitsdienste. In Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden sensibilisieren wir zudem die Gemeindemitglieder zu Mutter-Kind-Gesundheit und HIV/Aids. Insbesondere junge Frauen profitieren von Informationsmaßnahmen über sexuelle sowie reproduktive Gesundheit und ihre Rechte. Wir stärken sie darin, diese einzufordern.

GUATEMALA: INTEGRATIVE BILDUNGSANGEBOTE

Kinder mit Behinderungen haben es in Guatemala schwer, da sie häufig mit Vorurteilen zu kämpfen haben. In Kooperation mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) starteten wir das Projekt „Mitten im Leben“. In drei Jahren erreichten wir 480 Kinder mit Behinderungen in den Bezirken Jalapa und San Pedro Pinula und damit 80 mehr als ursprünglich vorgesehen. Wir kümmerten uns um den Bau von neun Rehabilitationszentren, barrierefreie Zugänge zu Schulen, integrative Unterrichtsmethoden und Aufklärungskampagnen. Nach Abschluss der Maßnahmen zeigte sich die Bevölkerung viel eher dazu bereit, mit ihren Kindern mit Behinderungen in die Öffentlichkeit zu treten. An diesen Erfolg anknüpfend startete im April unser Folgeprojekt, zusätzlich auch in der Partnerregion San Luis Jilotepeque.

german cooperation
DEUTSCHE ZUSAMMENARBEIT

PAKISTAN: AGRARPROJEKTE SCHAFFEN LEBENSGRUNDLAGEN

Dürren und Überschwemmungen gefährden immer wieder die Ernährungssicherheit der Bevölkerung in der pakistanischen Provinz Sindh. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) führen wir gemeinsam mit unserem Partner arche noVa ein Projekt durch, um die Ernährung zu verbessern. Als einer der ersten Schritte entwickelten wir ein System, um stark unterernährte Kinder an die zuständigen Gesundheitseinrichtungen vermitteln zu können. An unterernährte Kinder sowie schwangere und stillende Frauen verteilen wir Zusatznahrung. Werdende Eltern informieren wir über wichtige Nährstoffe für Kinder. Um Armut und Unterernährung langfristig entgegenzuwirken, vergeben wir im Rahmen dieses Projektes Nutztiere, Saatgut und Obstsetzlinge. Die Familien werden begleitend dazu geschult.

PHILIPPINEN: GEGEN KINDERHANDEL

Mit einem neuen Projekt unterstützen wir den Kinderschutz in 24 Gemeinden in den Philippinen. Wir konzentrieren uns auf die Regionen, die durch ihre geografische Lage – etwa der Nähe zu Fährhäfen – besonders von Kinderhandel betroffen sind. Dort schulen wir Schlüsselakteure wie Hafenmitarbeitende, Busfahrer und Polizeikräfte, damit sie gehandelte Kinder leichter identifizieren können. An See- und Flughäfen richten wir Schalter ein, an denen sich betroffene Kinder melden und sofort Unterstützung erhalten können. Sie können über Plan International auch längerfristige Hilfe in Anspruch nehmen. So fördern wir zwei bestehende Schutzhäuser für Mädchen, in denen neben einer psychologischen Unterstützung auch Weiterbildungsmaßnahmen angeboten werden. Ziel ist, die Schutzsuchenden in eine reguläre, fair bezahlte Arbeit zu vermitteln. Außerdem werden Jugendclubs an Schulen unterstützt, die sich aktiv gegen Kinderhandel wenden und eine präventive Funktion übernehmen (siehe Rückseite der Plan Post).
Kinderhandel, vor allem im Zusammenhang mit sexueller Ausbeutung und Zwangsarbeit, ist eine verbreitete Kinderrechtsverletzung in den Philippinen. Besonders Mädchen und Jungen aus ländlichen Gebieten oder von indigenen Minderheiten geraten in Gefahr. Viele Eltern wissen wenig über die Folgen von Kinderhandel und Missbrauch oder befinden sich durch extreme Armut in einer Zwangssituation.

ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK: SCHUTZMECHANISMEN STÄRKEN

aide humanitaire allemande
DEUTSCHE HUMANITÄRE HILFE

Hunderttausende Menschen sind in der Zentralafrikanischen Republik auf der Flucht vor bewaffneten Konflikten. Der Zusammenbruch sozialer Schutzmechanismen führt dazu, dass vor allem Mädchen ausgebeutet werden – sie sind besonders Vergewaltigungen, ungewollten Schwangerschaften und der Gefahr sexuell übertragbarer Krankheiten ausgesetzt. Wir von Plan International setzen uns für den Schutz der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Vor allem für Mädchen und junge Frauen bietet das Projekt in der Präfektur Ouham eine wichtige Anlaufstelle, bis Oktober 2018 sollen davon insgesamt 9.900 Menschen direkt profitieren. Beispielsweise vermitteln wir medizinische, psychosoziale und rechtliche Hilfsangebote. Das Vorhaben hat ein Budget von 1,11 Millionen Euro, eine Million Euro trägt das Auswärtige Amt für die Bundesrepublik Deutschland.

NICARAGUA: VORBEREITET AUF DEN NOTFALL

Humanitarian Aid and Civil Protection

Waspam ist eine kleine Gemeinde in der abgelegenen Atlantik-Region Nicaraguas. Die meisten Bewohner sind Indigene der Miskito und leben in großer Armut. Die Familien können sich kaum vor den Folgen von Hurrikanen und den damit einhergehenden Überschwemmungen schützen. Mit einem knapp zweijährigen Projekt bereiten wir von Plan International die Schulkinder und Lehrkräfte in den Gemeinden auf die wiederkehrenden Naturkatastrophen vor. Regelmäßig wird das richtige Verhalten im Falle eines Wirbelsturms, bei Erdbeben oder Überschwemmungen geübt, und jede Schule hat ihren eigenen Evakuierungsplan sowie ein Sicherheitskomitee eingerichtet. Das Vorhaben hat ein Budget von 175.615 Euro, davon steuert ECHO, die Organisation der Europäischen Union für humanitäre Hilfe, 115.615 Euro bei.

HUMANITÄRE HILFE FÜR SÜDSUDANS KINDER

Nach Jahren des Bürgerkriegs und bewaffneter Auseinandersetzungen in Südsudan sind fast vier Millionen Menschen auf der Flucht vor Gewalt, Hunger und Perspektivlosigkeit – die Hälfte davon sind Kinder. Die prekäre Lage ihrer Familien betrifft auch die Nachbarländer.

Der schwelende bewaffnete Konflikt hat Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktivität in Südsudan. Viele Felder werden nicht mehr regelmäßig bestellt. In weiten Teilen des Landes herrscht schon seit Jahren eine Ernährungsunsicherheit. Im Februar riefen die Vereinten Nationen schließlich eine Hungersnot aus. Dies ist immer dann der Fall, wenn von 10.000 Menschen täglich mehr als zwei durch die Folgen von Hunger ihr Leben verlieren. Im Vergleich würden demnach in einer Stadt wie Hamburg pro Monat mehr als 10.000 Menschen an Unterernährung sterben.

LEBENSPERSPEKTIVEN SCHAFFEN

Plan International reagierte mit einer humanitären Hilfsaktion und rief zu Spenden auf. Bis August kamen allein über unser deutsches Büro fast 3,4 Millionen Euro zusammen. Davon wurden bereits 1,8 Millionen Euro für die lebensnotwendige Hilfe in Südsudan eingesetzt, beispielsweise für die regelmäßige Versorgung von über 100.000 Menschen mit Nahrungsmittelrationen, um Unterernährung vorzubeugen.

Insgesamt haben unsere Teams fast 60.000 Kinder auf Unterernährung untersucht und sie je nach Befund zur Behandlung in die Plan-eigenen Ambulanz- und Ernährungsstationen vermittelt. Mehr als 20.000 Mädchen und Jungen erhielten dort spezielle therapeutische Nahrung sowie Medikamente. Zusätzlich ermöglichten unsere Spezialisten eine kontinuierliche Instandsetzung und -haltung dieser Stationen und verbesserten dadurch die Qualität der Behandlungen.
Nun sollen wieder nachhaltige Lebensperspektiven geschaffen werden, vor allem durch die Produktion von Nahrungsmitteln in dem ostafrikanischen Land. Für dieses Ziel unterstützten wir in Südsudan fast 200.000 Menschen mit Saatgut und einfachen Arbeitsgeräten.

Bildung im Fokus
Uns ist wichtig, dass Kinder überall und auch trotz der angespannten Lebenssituation kontinuierlich zur Schule gehen können. Mädchen und Jungen nehmen am ehesten am Unterricht teil, wenn die Schulen ihren Bedürfnissen möglichst weit entgegenkommen. Mithilfe unserer Teams wurden Schulküchen, Lagerräume für Lebensmittel, wetterfeste Sitzgelegenheiten und Handwaschstationen errichtet. An diesen Schulen können nun gemeinsam mit dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) und den Gemeinden Mahlzeiten für Schulkinder und Lehrkräfte zubereitet werden – ein Angebot, das dabei hilft, die Lernsituation für die Mädchen und Jungen zu verbessern. Bisher haben wir von Plan International etwa 30.000 Kinder regelmäßig durch unser Schulernährungsprogramm versorgt.

Neben der Ernährungssicherung müssen auch andere essenzielle Bedürfnisse der Kinder gedeckt werden. Insbesondere junge Mädchen haben die Möglichkeit, in Plans Einrichtungen Schutz zu finden und psychosoziale Unterstützung im Fall von Ausbeutung, Vergewaltigung oder Vernachlässigung zu bekommen. Bisher nahmen 2.200 Mädchen und Jungen dieses Angebot in unseren kinderfreundlichen Räumen in Anspruch. Zusätzlich erhalten junge Frauen Zugang zu Monatshygieneartikeln und können dadurch die Schule ohne Unterbrechung besuchen.

Unterstützung für die Grenzregionen
Der Konflikt in Südsudan hat Auswirkungen auf seine Nachbarstaaten. Insbesondere in Äthiopien, Sudan und Uganda arbeiten wir für und mit südsudanesischen Flüchtlingsfamilien. Für unsere regionale humanitäre Hilfe haben wir bereits über 800.000 Euro eingesetzt. In Uganda liegt der Fokus zum Beispiel auf Maßnahmen zum Kinderschutz und frühkindlichen Bildungsangeboten für die südsudanesischen Flüchtlingskinder. In Äthiopien steht für sie vor allem eine sichere Lernumgebung im Flüchtlingslager Gure Shembola auf dem Programm. Dazu unterstützen wir unter anderem den Bau und die Ausstattung von drei Schulen, bilden 40 Lehrkräfte aus und versorgen 1.200 Kinder mit Schulmaterialien.

Fotos: Charles Lomodong

Der elfjährige Ben (liegend) lebt seit 2013 auf der Straße.

BILDUNG STATT BETTELSCHALE

Überall in Südsudan sind Kinder auf sich allein gestellt. Sie leiden unter der Gewalt rivalisierender Milizen, wurden aus ihren Dörfern vertrieben, von ihren Eltern vernachlässigt oder verloren diese im bewaffneten Konflikt. Viele leben auf der Straße. Warum der Einsatz für ihre Ernährung und Bildung wichtig ist, beantworten die Jugendlichen selbst.

„Mein Vater ist 2013 im Krieg gestorben, meine Mutter ist niemals zu Hause“, sagt Ben (11). „Seitdem lebe ich auf der Straße.“ Neben ihm hockt Naigg auf einer betonierten Rinne, die eigentlich der Marktstand in der Kreisstadt Torit ist, im Staub. „Normalerweise schlafe ich zu Hause bei meinen sechs Brüdern“, sagt der Elfjährige über seine Situation. „Aber wir haben nichts zu essen. Also komme ich morgens hierher zu den anderen Jungen – und hoffe auf eine Mahlzeit.“ Ihr Freund, der 15-jährige Daniel, ergänzt: „Ich bin lieber hier auf der Straße als zu Hause erfolglos auf Essen zu warten.“

TRÄUMEN VOM SCHULBESUCH

Für Daniel und die anderen Jungen hat der 17-jährige Gido die Rolle eines Familienoberhaupts übernommen. „Großvater“ nennen sie ihn anerkennend. „Wir sammeln leere Flaschen, machen sie sauber und verkaufen sie als Benzinkanister“, erzählt Gido über ihr Leben auf der Straße. „Manchmal braucht auch jemand auf dem Markt unsere Hilfe beim Abladen von Lastwagen. Aber es gibt auch Zeiten, da haben wir absolut kein Geld. Dann müssen wir betteln“, räumt der junge Mann ein.

Alle Kinder in Torit träumen von einem Schulbesuch, so auch Gido, der nur die erste Klasse besucht hat. „Wenn ich bloß lesen und schreiben könnte, hätte ich einen richtigen Job wie ein Erwachsener. Aber ohne Bildung ist meine Zukunft düster.“

LAMPEN AN IN LIBERIA

Wenn es Abend wird, gibt es kaum Beleuchtung in den Dörfern Liberias. Viele Mädchen und Frauen fürchten sich auf den unbeleuchteten Wegen vor Überfällen, und die kleinen Läden machen kaum noch Umsatz. Dagegen stellen wir das Solarstromprojekt „Light up our Future – Erleuchte unsere Zukunft“.

In fünf ländlichen Gemeinden der Region Lofa starteten wir 2015 den Aufbau von Solarstromanlagen. Seit diesem Sommer ist es nun so weit: Die ersten 300 Privathaushalte und kleine Unternehmen können mit nachhaltig erzeugtem Strom versorgt werden.
In zwei Partnergemeinden des westafrikanischen Landes haben wir bereits Straßenlaternen an die Solarstromanlagen angeschlossen, sodass sich vor allem Passantinnen in der Dunkelheit sicherer fühlen. An neu errichteten Wassertanks arbeiten solarbetriebene Pumpen, die den Zugang zu Trinkwasser verbessern, beispielsweise an Schulen.

Aufschwung nach dem Bürgerkrieg
Die Instandhaltung der Anlagen liegt bei den Gemeindemitgliedern selbst. Sie nahmen über Plan International an Schulungen zur Wartung teil, womit wir für eine größere Nachhaltigkeit des Projektes sorgen. Die Haushalte sichern ihrerseits durch die Zahlung minimaler Gebühren den langfristigen Betrieb der Installationen.

Jahrelanger Bürgerkrieg hat die Infrastruktur Liberias zerstört. Nach Schätzungen der Weltbank hat das Land eine der niedrigsten Elektrifizierungsraten der Erde, mehr als 80 Prozent der Menschen leben in Armut. Unser Solarstromprojekt leistet einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung und trägt zur Reduzierung der Armut bei. Im nächsten Schritt sollen fünf Schulen und eine Gesundheitsstation mit Solarenergie versorgt werden. Langfristig schützt die Nutzung erneuerbarer Energien die Umwelt. Das Projekt wird von der Europäischen Union (EU) mitfinanziert.

FINANZJAHR 2017: MEHR KINDER ERREICHT

Plan International Deutschland schloss das Finanzjahr 2017 mit einem positiven Ergebnis ab. Per 30. Juni betreuten wir 326.987 Patenschaften. Damit erreichten wir mit unseren Projekten 6.863 mehr Kinder als im Vorjahr. Die Einnahmen betrugen 169,8 Millionen Euro gegenüber 159,2 Millionen Euro in 2016 – ein Plus von 6,7 Prozent. Die voraussichtliche Kostenquote liegt nach den Maßstäben des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bei 18,1 Prozent, 81,9 Prozent konnten wir für Projektausgaben zur Verfügung stellen. Das DZI hat uns sein Spenden-Siegel zuerkannt und bestätigte damit dem deutschen Plan-Büro geprüfte Transparenz und Wirtschaftlichkeit im Spendenwesen. „Unseren Patinnen und Paten, Spendern und Förderern möchte ich herzlich danken“, sagt Prof. Dr. Bettina Thormann, Schatzmeisterin von Plan International Deutschland. „Ihr Engagement ermöglicht erst die Umsetzung unserer weitreichenden Arbeit.“

Eine genaue Übersicht über alle Einnahmen und Ausgaben enthält die nächste Plan Post, sie erscheint zum März 2018. Im Frühjahr erhalten Sie auch automatisch Ihre Spendenbestätigungen zugeschickt.

HISTORISCHER WANDEL BEI DER KINDEREHE

Lange galt Lateinamerika als Kontinent, in dem Kinderheirat und Teenager-Schwangerschaften traurige Realität sind. Wir von Plan International engagieren uns für die Rechte der Mädchen – nun tut sich in Mittelamerika Erstaunliches.

„Dies ist ein historischer Wandel“, freut sich Belinda Portillo, Länderdirektorin von Plan International Honduras. „Dieser wird Auswirkungen haben auf das Leben unzähliger Mädchen.“ In nur einem Jahr haben Honduras, die Dominikanische Republik, El Salvador und Guatemala Gesetze gegen Kinderheirat erlassen und damit Meilensteine für Millionen Mädchen gesetzt. Kinderehen sind nun offiziell verboten, und das Heiratsalter wurde auf 18 Jahre heraufgesetzt. Besonders Mädchen indigener Gruppen oder solche in ländlichen Regionen seien nun wirksam geschützt, erklärt Portillo.

KEINE AUSNAHMEN MEHR

Allein in Honduras hatten das Plan-Team sowie die Partner Unicef und UN Women zwei Jahre lang für diese Gesetzesänderung gestritten. Unterstützt wurden wir von jungen Plan-Aktivistinnen wie Celia. Die Elf-Jährige sagte bei einer Kongressveranstaltung: „Ich bin nicht geboren, um nur Kinder zu bekommen oder Hausarbeit zu machen. Wir Mädchen möchten studieren und unser eigenes Leben leben!“

Auch in der Dominikanischen Republik dürfen Mädchen künftig nicht mehr vor Vollendung des 18. Lebensjahres heiraten. Die Gesetzesänderung muss noch vom Senat genehmigt werden.
Erfolge auch in El Salvador. Dort gab es bislang Ausnahmeregelungen für Frühverheiratungen. So konnte beispielsweise eine 13-Jährige im Fall einer Schwangerschaft gezwungen werden, einen mehr als doppelt so alten Mann zu heiraten, wenn Eltern oder Richter dies für angemessen hielten. Per Gesetz sind solche Ausnahmen nun verboten. Auch Guatemala schloss eine Gesetzeslücke. Obwohl Kinderheirat seit 2015 unter Strafe steht, gab es auch dort Grauzonen, nach denen 16- bis 17-jährige Mädchen verheiratet werden konnten, wenn dies in den Augen der Verantwortlichen „dem Wohl des Kindes“ diente.

Vier Siege für die Rechte von Mädchen in nur einem Jahr – für Emma Puig, Plan-Genderexpertin für Lateinamerika, ist das eine hoffnungsfrohe Entwicklung: „Eine Welle von Optimismus rollt gerade durch den Kontinent. Unsere Erfolge beruhen darauf, dass Mädchen und Jungen ein wichtiger Teil unserer Kampagne sind und sich für ihre Rechte stark machen.“

Foto: Mikko Toivonen

Sonia (21) aus Guatemala heiratete schon als 15-Jährige, weil es die Dorfgemeinschaft von ihr erwartete.

Foto: Morris MacMatzen

MÄDCHEN ÜBERNEHMEN REGIERUNG

Luca Elsbernd, Awaz Almuslim und Paula Janßen (v. l.) haben bei der symbolischen Regierungsübernahme den Hut auf.

Nur wenige Tage nach der Bundestagswahl übernahmen drei junge Plan-Botschafterinnen symbolisch die Regierung. In der Rolle der Bundeskanzlerin, Entwicklungsministerin und Finanzministerin gaben sie zum Welt-Mädchentag eine Regierungserklärung ab, in der sie sich den Hut für mehr Gleichberechtigung aufsetzten.

„Ich bin dabei, weil ich meine Rechte denen verdanke, die jahrelang dafür gekämpft haben“, sagte die 20-jährige Luca Elsbernd, die bei der Aktion in Berlin als Mitglied unseres Jugendbeirats in die Rolle der Bundeskanzlerin schlüpfte. An ihrer Seite Paula Janßen (16) als Entwicklungsministerin und Awaz Almuslim (22) als Finanzministerin. „Wir möchten Mädchen weltweit ermutigen, daran zu glauben, dass sie stark sind, dass sie etwas zu sagen haben – und dass sie etwas bewegen können, wenn sie sich zusammentun“, sagte Awaz Almuslim.

Wie die drei jungen Plan-Botschafterinnen die Regierungsübernahme in Berlin erlebten, schildern sie auf Seite 20 dieser Plan Post.

Globaler Girls Takeover

Nicht nur in der Bundeshauptstadt setzten sich Mädchen zum Welt-Mädchentag den Hut auf. Global übernahmen junge Frauen zusammen mit Plan International für einen Tag Führungspositionen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, um sich in diesen Schlüsselrollen Gehör für ihre Belange zu verschaffen. Mit rund 600 sogenannten Girls-Takeover-Aktionen in mehr als 60 Ländern erinnerten wir rund um den 11. Oktober daran, dass viele Mädchen und Frauen noch immer nicht gleichberechtigt sind. Beispielsweise teilte Kanadas Ministerpräsident Justin Trudeau sein Büro für einen Tag mit einer jungen Kanadierin, in Uganda übernahm ein Mädchen die Rolle des Polizeichefs, in der Schweiz gab Zürichs Bürgermeister sein Amt an ein Mädchen ab, und in den Philippinen übernahmen zwei Mädchen die Rolle des Präsidenten und des Vizepräsidenten.

EINE MILLIARDE FÜR MEHR GLEICHBERECHTIGUNG

Mit unserer aktuellen Kampagne **#OneBillionforGirls** fordern wir Bundeskanzlerin Angela Merkel auf, sich weltweit für Gleichberechtigung und Bildung von Mädchen einzusetzen. Dafür muss die Regierung zusammen mit dem Parlament in den nächsten fünf Jahren mindestens 1 Milliarde Euro zur Verfügung stellen.
Deutschland hat sich zwar dazu verpflichtet, dass bis zum Jahr 2030 jedes Kind sein Recht auf Bildung wahrnehmen kann – passiert ist bisher aber viel zu wenig. Jetzt müssen konkrete Taten folgen, denn Bildung ist die wirksamste Waffe im Kampf gegen Armut und Ungleichheit. Schließen Sie sich jetzt unserer Forderung an – einfach mit der Postkarte aus der Heftmitte oder online: **www.plan.de/onebillionforgirls**

Foto: Thomas Trutschel/phototek.net

Die GIZ beteiligte sich an der bundesweiten Beleuchtungsaktion (s. Seite 21) und setzte mit ihrer pink illuminierten Repräsentanz in Berlin ein starkes Zeichen für die Rechte der Mädchen. Dazu diskutierten Dr. Georg Kippels (CDU-Bundestagsabgeordneter), Sabine Gürtner (Gleichstellungsbeauftragte der GIZ), Dr. Heike Kuhn (Leiterin des Referats Menschenrechte, Gleichberechtigung, Inklusion im Entwicklungsministerium, BMZ), Moderatorin Tanja Samrotzki, Lisi Maier (DBJR), Katja Dörner (Bündnis 90/Die Grünen), Karin Kortmann (Leiterin der GIZ-Repräsentanz Berlin) und Maike Röttger (v. l.).

STARKE ZEICHEN AM WELT-MÄDCHENTAG

Was kann, was muss die Entwicklungszusammenarbeit tun, um Mädchen und junge Frauen gleichberechtigt an Entscheidungen zu beteiligen? Und welchen Beitrag kann Deutschland dafür leisten? Das diskutierten unsere Expertinnen in Kooperation mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) am Welt-Mädchentag mit Politikerinnen und Politikern.

Die Welt wäre eine gerechtere, wenn Frauen gerecht verteilt 50 Prozent aller Führungspositionen innehätten – etwa in Politik, Wirtschaft und Justiz. Das betonte Maike Röttger, Geschäftsführerin von Plan International Deutschland in Berlin. „Wenn die Gleichberechtigung bis 2030 verwirklicht werden soll, dann müssen Politik und Zivilgesellschaft trotz aller Unterschiede voneinander lernen“, sagte Maike Röttger, Vorsitzende der Geschäftsführung von Plan International Deutschland.

Das Zusammenspiel verschiedener Akteure war auch anderen Panelteilnehmenden wichtig. Katja Dörner, stellvertretende Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen, betonte, wie viel Wirkung die Arbeit der Zivilgesellschaft bei Entwicklungsprozessen haben kann. Als Beispiel nannte die Bundestagsabgeordnete Plans Bewegung *Because I am a Girl,* die das Thema „Mädchen stärken“ mit Erfolg in der deutschen Politik vorangebracht habe.

Zur Paneldebatte begrüßte Karin Kortmann, Leiterin der GIZ-Repräsentanz Berlin, im Rahmen der Reihe „Gespräche zur Internationalen Zusammenarbeit“, neben Katja Dörner auch Lisi Maier, Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR). Unter anderem forderten beide, dass Kinderrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden.

Im Anschluss nutzten viele Gäste die aufgestellte Fotostation, um mit einem bildlichen Statement unsere Online-Kampagne #OneBillionforGirls zu unterstützen (s. Seite 16 und Postkarte in der Heftmitte).

WOMEN’S RUN AM ZIEL

Seit 2013 sind wir mit *Because I am a Girl* Charity-Partner von Deutschlands erfolgreichster Laufserie für Frauen, dem BARMER Women’s Run. In der fünften gemeinsamen Laufsaison kamen über 21.000 Euro Spenden für unseren Mädchen-Fonds zusammen, davon allein 17.777 Euro vom Veranstalter. Die ehrenamtlichen Plan-Aktionsgruppen (s. Seite 21) unterstützten die Laufevents in sechs Städten. Sie betreuten unsere Informationsstände und sammelten dabei weitere Spenden. Erstmals konnten dieses Jahr Läuferinnen auch zum Halbmarathon antreten, entweder allein oder zu zweit als Staffel. Mehr Informationen online: **www.plan.de/biaag**

Foto: Women’s Run/Norbert Wilhelmi

Women’s Run-Event-Managerin Stephanie Fahnemann (rechts) überreicht beim großen Saison-Finale in München einen weiteren Spendenscheck an Nicole Schmidt, Regionalreferentin Plan International.

Foto: Hartmut Schwarzbach/Argus

Viele Schulwege in Simbabwe sind weit und riskant.

TONIS RÜCKKEHR NACH SIMBABWE

Unsere *Because I am a Girl*-Botschafterin Toni Garrn engagiert sich seit 2014 für benachteiligte Mädchen. Zwei Jahre nach einer ersten Visite besuchte sie erneut Schülerinnen in Simbabwe – und informierte sich über die Fortschritte ihres Bildungsprojektes.

Die Sonne brennt heiß an diesem Tag auf das Gelände der Rimbi High School im Südosten Simbabwes. 1.000 Kinder gehen hier zum Unterricht, und die meisten haben sich zwischen den Gebäuden unter den wenigen Schatten spendenden Bäumen versammelt. Die Luft vibriert vom Takt der Trommeln, der Boden staubt von den Tänzen der Kinder und Lehrer. Die Rimbi-Oberschule freut sich über die Rückkehr von Toni Garrn. Vor zwei Jahren hatte sie einige der Mädchen schon einmal getroffen. Damals nahm sie als Botschafterin unserer Bewegung *Because I am a Girl* unter anderem an einem Summer Camp für Mädchen aus den abgelegenen Regionen Simbabwes teil. „Es ist toll, wieder hier zu sein“, sagt Toni Garrn und drückt drei der Schülerinnen, die sie gleich erkannt haben, an sich.

PROBLEMEN BEGEGNEN

Sie wollen Toni Garrn gar nicht mehr loslassen und können es kaum erwarten, mit ihr das neue Wohnheim für Mädchen zu besichtigen. Es ist gerade fertig geworden und war der große Wunsch der Mädchen.

„Ich habe ihnen damals sehr genau zugehört und sie nach ihren Problemen gefragt“, sagt Toni. „Sie haben mir von ihren langen, gefährlichen Schulwegen erzählt und von den schlechten hygienischen Zuständen in den Toiletten. Deswegen gehen sie oft überhaupt nicht zur Schule.“
Toni Garrn wollte das verändern und entwickelte zusammen mit Plan International Lösungen für die Mädchen. Das Ziel: Bildungschancen für besonders arme und ausgegrenzte Mädchen in Simbabwe zu erhöhen. Finanziert hat sie das zweijährige Projekt über ihre Toni Garrn Foundation, die sie unter dem Dach der Stiftung Hilfe mit Plan (s. Seite 28) gründete.

Schutz und Ruhe
Die Probleme sind groß in dem Land, das seit den 1990er Jahren einen dramatischen wirtschaftlichen Abschwung erlebt. Die Regierung investiert kaum noch in schulische Infrastruktur. Kinder müssen bis zu 15 Kilometer in weiterführende Schulen laufen, ein Weg, bei dem vor allem die Mädchen in Gefahr sind, überfallen und auch vergewaltigt zu werden. So entstand ein Projekt, das im abgelegenen Bezirk Chipinge rund 2.000 Mädchen und Jungen sowie indirekt 4.000 weitere Personen mit dem Bau von Schulwohnheimen, Toiletten, Waschräumen und

Foto: Lennard Schwarz

Mädchen haben jetzt bessere Bildungschancen.

einem Wassertank sowie Schulungen zu Gleichberechtigung erreicht.
Dabei geht es immer wieder darum, bei Eltern, Lehrkräften und Schulkindern das Verständnis zu erzeugen, dass auch Mädchen in die Schule gehen müssen. „Wohnheime bieten den Mädchen Schutz und Ruhe, um sich auf den Unterricht zu konzentrieren“, sagt Toni. Mit ihrem Projekt trägt sie auch dazu bei, dass die Anzahl der Kinderehen in Simbabwe zurückgeht – in Chipinge liegt die Kinderheiratsrate bei 38 Prozent. Wenn Mädchen zur Schule gehen, heiraten sie in der Regel später und bekommen später Kinder. Auch Schwangerschaften sind ein häufiger Grund, warum Mädchen viel zu früh die Schule abbrechen.

Foto: Lennard Schwarz

In Simbabwe besuchte Toni Garrn auch ihr Patenkind Nomthandazo.

Erfolgreiches Pilotprojekt
Deswegen möchte Toni Garrn auch ganz schnell das neue Wohnheim mit Platz für 35 Mädchen, die über ein Schul- und Gemeindekomitee ausgewählt werden, sehen. Noch riecht es frisch nach Farbe, und die Betten warten darauf, in den nächsten Tagen benutzt zu werden. Hohe Auflagen der Regierung hatten immer wieder zu Verzögerungen beim Bau geführt. Doch nun sind auch die Behörden zufrieden und sehen das Wohnheim als ein Pilotprojekt für Chipinge. Toni Garrn wird noch zwei weitere Wohnheime finanzieren, und auch die Regierung hat zugesichert, nun selbst weitere Unterkünfte für Mädchen zu bauen.

Foto: Hartmut Schwarzbach/Argus

Zur Einweihung hinterlässt Toni Garrn einen Gruß am Schülerinnen-Wohnheim.

Die Überraschung der Mädchen für Toni Garrn wartet hinter einer kleinen Gardine. Eingemauert in die Wand ist ein schwarzer Marmorstein mit der Aufschrift: „Toni Garrn Girls Hostel“. „Das ist so süß“ – mehr bekommt Toni vor Rührung gar nicht heraus. Daneben hinterlässt sie der Schule eine Botschaft mit grüner Farbe auf grauer Tafel: „Girls at Rimbi learn, lead, decide and thrive! With Love Toni – Die Mädchen in Rimbi lernen, leiten, entscheiden und entfalten sich! In Liebe Toni“. Das ist das Ziel, das sich Plan International für die nächsten Jahre und 100 Millionen Mädchen gesetzt hat.

Mehr Informationen zum Engagement von Toni Garrn in Afrika und einen Kurzfilm zu ihrem Projektbesuch online

WWW.PLAN.DE/TONIGARRN

„WIR WOLLEN SELBSTVERSTÄNDLICHE RECHTE“

Paula, Luca und Awaz (v. l.) bereiten sich vor …

In der Rolle der Bundeskanzlerin, der Entwicklungsministerin und der Finanzministerin übernahmen drei junge Plan-Botschafterinnen zum Welt-Mädchentag symbolisch die Regierung. Wie sie die Aktion für mehr Gleichberechtigung erlebten und was sie dabei bewegte, haben Awaz (22), Luca (20) und Paula (16) für die Plan Post aufgeschrieben.

„Der 11. Oktober ist Welt-Mädchentag. Anlass für uns Jugend-Botschafterinnen von Plan International, unsere Koffer zu packen und in den Zug nach Berlin zu steigen.
Warum Berlin? Weil Berlin die Stadt ist, in der politische Weichen gestellt werden und wir mit unseren Forderungen für mehr Gleichberechtigung genau dort ansetzen wollen, wo es am effektivsten ist.
Der Welt-Mädchentag wurde von Plan International ins Leben gerufen, um auf ihre besondere Situation weltweit aufmerksam zu machen (s. Seite 17). Im Rahmen dieses Tages wurden global entscheidende Positionen von Mädchen übernommen, um Vorurteilen entgegenzutreten und zu zeigen, dass Mädchen das Potential haben, unsere Welt klug und verantwortungsvoll zu leiten.

REGIERUNGSPROGRAMM GLEICHBERECHTIGUNG

Da sich unsere Regierung nach der Bundestagswahl noch in der Findungs-Phase befand und wir nicht warten konnten, bis Einigungen erzielt wurden, haben wir uns entschieden eine eigene ‚Regierung‘ zu bilden. So wurden wir für einen Tag Finanz- und Entwicklungsministerin sowie Bundeskanzlerin.

Als ‚Regierung‘ setzen wir uns dafür ein, dass eine Milliarde Euro in die Entwicklungshilfe investiert werden, um so weltweit Gleichberechtigung für Mädchen und Frauen zu ermöglichen. Wir wollen, dass die Rechte der Frau als selbstverständlich angesehen werden, dass man ihnen mit Respekt begegnet und sie genau wie Männer ihren Platz in der Gesellschaft frei wählen können.

Regierungen und Entscheidungsträger müssen Gleichberechtigung ernst nehmen, denn nur so können wir in einer progressiven, modernen Gesellschaft leben. Wir hoffen, dass die weltweit stattfindenden Girls-Takeover-Aktionen Mädchen ermutigen, daran zu glauben, dass sie stark sind, dass sie etwas zu sagen haben und dass sie etwas bewegen können.
Wir haben in unserer Welt schon einiges geschafft. Wir werden immer globaler, vernetzter und multikultureller. Wir können künstliche Intelligenz schaffen, ins Weltall fliegen oder U-Boote bauen, aber es ist uns bis heute nicht möglich, Strukturen zu schaffen, in denen jeder Mensch dieselben Möglichkeiten hat. Es liegt noch ein weiter Weg zur vollen Gleichberechtigung vor uns, doch wenn wir als globale Bevölkerung zusammenhalten und uns gemeinsam für dieses Ziel einsetzen, können wir für viele Mädchen und Frauen in kurzer Zeit Welten bewegen.“

Awaz Almuslim „Finanzministerin“,
Luca Elsbernd „Bundeskanzlerin“,
Paula Janßen „Entwicklungsministerin“

Foto: Morris MacMatzen

… auf ihre Regierungserklärung in Berlin.

Foto: Guntram Schindler

BEEINDRUCKENDER EINSATZ FÜR MÄDCHEN

Überall auf der Welt reichten sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Welt-Mädchentag die Hände, um gemeinsam das Thema Gleichberechtigung in den Fokus zu rücken. Auch hierzulande sorgten die ehrenamtlichen Plan-Aktionsgruppen am 11. Oktober wieder für Aufsehen.

Ulmer Münster: Die örtliche Plan-Aktionsgruppe organisierte die Beleuchtung des höchsten Kirchturms der Welt bis zur Spitze.

In vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen engagierten sich alle Beteiligten für die Rechte von Mädchen, insbesondere für bessere Bildungschancen. Weltweit gehen 130 Millionen Mädchen nicht zur Schule und haben so kaum eine Chance, ein Leben ohne Armut zu führen.

Um auf diese Ungerechtigkeit aufmerksam zu machen, erstrahlten am 11. Oktober in über 30 deutschen Städten 60 Gebäude und Wahrzeichen in Pink. Vermittelt von unseren Aktionsgruppen und unterstützt von Gleichstellungsbüros, Städten und Gemeinden, Schulen, Kirchen, Vereinen sowie vielen weiteren Initiativen konnten so starke Zeichen für die Rechte der Mädchen gesetzt werden – das war das gemeinsame Ziel.
Die AG-Mitglieder informierten über unsere Arbeit zur Verbesserung der Situation von Mädchen weltweit, beispielsweise an Aktionsständen vor diversen angestrahlten Orten oder im Rahmen von Jugendevents, bei Filmvorführungen und Benefizkonzerten (s. Seite 22).

Foto: Gisela du Mont

Mit Samba und pinken Luftballons sorgte die AG Köln in der Innenstadt für viel Aufmerksamkeit für die Rechte der Mädchen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit den Beleuchtungsaktionen zum Welt-Mädchentag auf eine so große Resonanz stoßen und dass so viele Städte zusammen mit uns ein Zeichen für die Stärkung von Mädchen setzen“, sagte Maike Röttger, Vorsitzende der Geschäftsführung von Plan International Deutschland. „Dank gilt vor allem unseren lokalen und ehrenamtlichen Aktionsgruppen: Es ist unglaublich beeindruckend, was sie in ihren Heimatstädten auf die Beine gestellt haben!“

Signale in Pink
Auch in Luxemburg und Österreich wurde der Welt-Mädchentag zum Anlass für ein leuchtendes Signal für die Rechte der Mädchen genutzt. So erstrahlten das Luxemburger Rathaus sowie ein rundes Dutzend Gebäude, Wahrzeichen und Brücken in Wien, Graz, Linz und Salzburg.

Seit 2012 setzen wir mit dem kräftigen Pink der *Because I am a Girl*-Bewegung (s. Seite 17) Zeichen. Seine starke Signalkraft vermittelt Lebensfreude und Zuversicht – genau das, was benachteiligte Mädchen und junge Frauen motivieren kann, für sich und ihre Rechte einzustehen.

Foto: Marc Tornow

Die beleuchtete Hamburger St.Petri-Kirche schaffte es in die Tagesschau.

Die schönsten Bilder vom Welt-Mädchentag online:
https://weltmaedchentag.plan-aktionsgruppen.de/

Foto: Stadt Graz Foto Fischer

Die Murinsel in Graz.

DREI FRAGEN AN ... JUDITH STAPF

Mit drei Jahren begann Judith Stapf Geige zu spielen, inzwischen ist sie Meistergeigerin. Bei unseren Aktionswochen für die Rechte der Mädchen gab die 20-Jährige ihr drittes Benefizkonzert.

Wie kam es dazu, dass Sie mit dem Geigenspiel begannen?
Mein Vater ist Pianist, meine Mutter Sängerin – bis ich selbst Musik machte, war es nur eine Frage der Zeit. Mit zweieinhalb habe ich mich bei einem Konzert meiner Mutter in die Geige verliebt. Meine Eltern fanden das damals zu früh für Unterricht, aber nachdem ich ein halbes Jahr hartnäckig geblieben bin, sind sie eingeknickt.

Für wen spielen Sie am liebsten?
Ich spiele für jedes Publikum gern. Alter und Herkunft sind egal, man erreicht so viele Menschen über die Musik. Bei meinem letzten Konzert für Plan International hatte die Aktionsgruppe eine Reihe von Flüchtlingen eingeladen, von denen die meisten noch nie ein klassisches Konzert besucht hatten. Die Musik hat sie mitgerissen. Zwei Wochen davor habe ich in einem Kinderheim gespielt, dort konnte ich die Begeisterung spüren.

Wie sind Sie zu Plan gekommen, was kommt als Nächstes?
Manfred Rudolf von der Plan-Aktionsgruppe RheinErft ist auf mich zugekommen. Er kannte mich, weil ich auf dieselbe Schule wie seine Tochter ging. Dort hatte ich manchmal auf Schulfeiern gespielt. Die Konzerte, die ich für Plan gespielt habe, waren alle wunderschön. Es macht umso mehr Spaß, Musik zu machen und dabei etwas Gutes zu tun. Das ist die perfekte Kombination. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass alles so gut weiterläuft wie bisher und sich mein Radius kontinuierlich erweitert, damit ich irgendwann von meiner Musik leben kann.

Judith Stapf spielte ihr drittes Konzert für Plan in Brühl.

JUGENDBEIRAT WILL BILDUNGSBARRIEREN ABBAUEN

Mitglieder des Plan Jugendbeirats trafen sich zu ihrem jährlichen Sommer-Workshop. Unter anderem legten die engagierten Jugendlichen dabei das Thema ihrer nächsten Kampagne fest: „Bildung – sie ist der Schlüssel zu einem besseren Leben“, waren sich alle Teilnehmenden in Essen einig. Denn noch immer haben nicht alle Kinder auf der Welt Zugang zum Unterricht (s. Seite 4). Wir können also gespannt sein auf eine neue Kampagne zum Thema Bildungsbarrieren.

Foto: Claire Jacklin

Sommer-Workshop mit Plan.

MACHEN SIE MIT!

Mehr als 100 Aktionsgruppen freuen sich über Unterstützung. Möchten Sie mehr über Aktionsgruppen, ihre wertvolle Arbeit für Plan International und aktuelle Termine wissen? Dann schauen Sie einfach ins Internet unter **www.plan-aktionsgruppen.de** oder wenden Sie sich an Helge Ludwig, den Aktionsgruppenkoordinator im Hamburger Plan-Büro, Telefon +49 (0)40 61140-158, E-Mail: **helge.ludwig@plan.de**

Auch in Österreich (s. Seite 30) gibt es Aktionsgruppen, über die Bettina Strobl im Wiener Plan-Büro informiert, Tel: +43 (0)1 5810800-33,
E-Mail: **info@plan-international.at**

Informationen über Aktionsgruppen in Ihrer Nähe finden Sie auch online auf **www.plan.de** unter „Engagieren/ Für Aktionsgruppen“. Sollte es in Ihrem Umkreis noch keine Aktionsgruppe geben: Gründen Sie selbst eine! Helge Ludwig und Bettina Strobl (für Österreich) beraten Sie gern.

SONG-CONTEST GIBT ENTWICKLUNGSZIELEN EINE STIMME

Die Finalistinnen und Finalisten fiebern ihrem Auftritt entgegen.

Die Plan-Aktionsgruppe Köln hatte die Idee, die Schulkinder hatten die Stimmen. Über einen Musikwettbewerb machten sie gemeinsam auf die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen aufmerksam.

Gemeinsam mit dem Netzwerk „Eine-Welt Stadt Köln“ und der VHS Köln sowie unterstützt von Engagement Global riefen die Ehrenamtlichen den „Cologne Song Contest“ (CSC) aus. Die Aufgabe war, ein Lied zu einem der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) zu schreiben und einzureichen.

Dem Aufruf folgten 161 Schülerinnen und Schüler von elf Kölner Schulen. Hochwertige Bildung für alle, Kinderschutz, Gleichberechtigung der Geschlechter, Katastrophenschutz und Klimawandel – die eingereichten Songs thematisierten allesamt die sogenannten SGDs, die Sustainable Development Goals, die 2015 auf dem UN-Gipfel beschlossen wurden und 2016 in Kraft getreten sind.

MUSIK VERBINDET

„Wir wollten vor allem Kinder und Jugendliche zur Auseinandersetzung mit den SDGs motivieren, da besonders ihr Leben von einem verantwortungsvollen Umgang mit unserer Welt abhängt. Die Organisation eines Musikwettbewerbs lag da für uns nahe“, sagt Veronika Keller-Lauscher von der Kölner Plan-Aktionsgruppe. „Denn wie lässt sich ein so weitreichendes und komplexes Thema eindringlicher vermitteln als über die universelle Sprache, die Musik?“

Prominente Schirmherrschaft

Aus den kreativen Einsendungen traf eine fünfköpfige Jury – unter anderem besetzt mit CSC-Schirmherr Bömmel Lückerath von der Kölner Band „Bläck Fööss“ – eine Vorauswahl. Die fünf besten Beiträge wurden beim Finale präsentiert. Bei dem stimmgewaltigen Event hatten die Jury und die rund 300 begeisterten Gäste die Qual der Wahl, denn alle Akteure wurden groß gefeiert.

Den Sieg trug schließlich der 34-köpfige Chor der „Gesamtschule Rodenkirchen“ davon, gefolgt von zwei jungen Rappern von der „Gesamtschule Mülheim“ sowie den jüngsten Finalisten von der „Förderschule Sprachen“ in Köln-Deutz.
Mit der Ehrung der jungen Talente war aus einer ehrgeizigen Idee eine runde Sache geworden: Kölner Kinder und Jugendliche setzten sich mit den SDGs auseinander und fanden über die Musik gemeinsam einen Weg, ihre Ziele und Wünsche mitzuteilen – und das nicht nur dem anwesenden Publikum. Radio, Fernsehen und Zeitungen berichteten über den gelungenen ersten Cologne Song Contest.

„Die Plan-AG Köln dankt auch den Lehrerinnen und Lehrern für ihren Einsatz“, sagt eine zufriedene Veronika Keller-Lauscher. Und bei so viel Zustimmung nach der stimmgewaltigen Premiere gibt es bereits Pläne, den CSC 2018 fortzusetzen.

Organisierten den CSC: Plan-Patin Veronika Keller-Lauscher (rechts) und Bettina Fruchtmann, Vorsitzende von Köln und die Welt e. V.

Fotos: Niki Siegenbruck

„WIE WIRD EIN KIND EIN PATENKIND?“

„Diese Frage wird uns oft gestellt“, sagt Frank Schättiger, Leiter unserer Paten- und Spenderbetreuung. „Unsere Patinnen und Paten interessieren sich sehr dafür, wie wir Patenkinder aufnehmen und wer bestimmt, welches Kind zum ‚Botschafter‘ für seine Gemeinde wird. Dahinter steckt ein Prozess mit vielen Schritten.“

In den ersten Gesprächen mit einer neuen Partnergemeinde stehen die Ziele unserer langfristigen Zusammenarbeit im Vordergrund: Was können wir gemeinsam bis wann erreichen? Diese Zusammenarbeit führt dazu, dass die Familien unsere Arbeit besser verstehen, so wird Vertrauen aufgebaut. In den folgenden Monaten laden wir sie dazu ein, ein Kind ihrer Familie als Patenkind zu benennen. Die Familien in den Dörfern, die sich für eine Patenschaft mit uns aussprechen, bestimmen in der Regel selbst, welche ihrer Töchter und Söhne zum Patenkind und damit zu einem Botschafter oder zu einer Fürsprecherin für die Belange der Kinder im Dorf werden. Die Patenschaft endet mit dem 18. Lebensjahr.

Foto: Vassil Anastosoff

Projektleiter Franco Duran spricht mit einer bolivianischen Patenkindfamilie.

Wir arbeiten in den Gemeinden mit lokalen Gruppen und Organisationen, die ein gutes Bild darüber haben, welche Familie besonders bedürftig ist. Wenn wir von Plan International um die Entscheidung gebeten werden, nehmen wir in der Regel das jüngste Kind auf, vorzugsweise ein Mädchen.

In unserer internationalen Strategie legten wir fest, den bedürftigsten Menschen zu helfen, also Menschen in absoluter Armut, alleinerziehenden Frauen, Mädchen, Kindern mit Behinderungen oder Kindern ethnischer Minderheiten.

Unsere neuen Patinnen und Paten haben jeweils die Möglichkeit, ein Wunschland zu benennen, aus welchem ihr zukünftiges Patenkind kommen soll. Damit reagieren wir auf den persönlichen Bezug, den jemand zu einer Region hat – beispielsweise die passenden Sprachkenntnisse. Grundsätzlich müssen Patenkinder aus Staaten, die weniger oft genannt werden, aber nicht länger auf Pateneltern warten. Unser Verwaltungssystem sorgt für eine faire Vergabe der Patenschaften, sodass letztlich alle Wünsche erfüllt werden können.

WAS LIEGT IHNEN AUF DEM HERZEN?

Frank Schättiger

Fragen zu Patenschaften, den Projekten und der Arbeit von Plan International beantworten wir umfassend. In unserem Patenforum greift Frank Schättiger, Leiter der Abteilung Paten- und Spenderbetreuung, regelmäßig Anfragen auf. Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail mit dem Stichwort „Patenforum“ an: **info@plan.de**
Sie erhalten eine Antwort, und Beiträge erscheinen in dieser Rubrik. Weitere Kontaktwege:

zur Paten- und Spenderbetreuung*: +49 (0)40 61140-250
zur Buchhaltung: +49 (0)40 61140-160
zu Projektspenden: +49 (0)40 61140-228
zu Plan in Österreich: +43 (0)1 581080033
zum Plan Shop: +49 (0)40 6366970
www.plan.de und **www.plan-international.at**
www.facebook.com/PlanDeutschland
www.facebook.com/PlanOesterreich

DIE OMBUDSFRAU

Dr. Juliane Hilf

Falls Patinnen und Paten ausdrücklich eine unabhängige Beantwortung ihrer Fragen wünschen, wird Dr. Juliane Hilf als Ombudsfrau von Plan International Deutschland tätig.

Das Büro der Ombudsfrau erreichen Sie per E-Mail an **ombudsstelle@plan.de** oder telefonisch unter +49 (0)40 61167273.

* Montags bis freitags von 8:30 Uhr bis 19:00 Uhr sind wir für Sie da.

PLAN FRAGT PROMINENTE PATEN: WOLKE HEGENBARTH

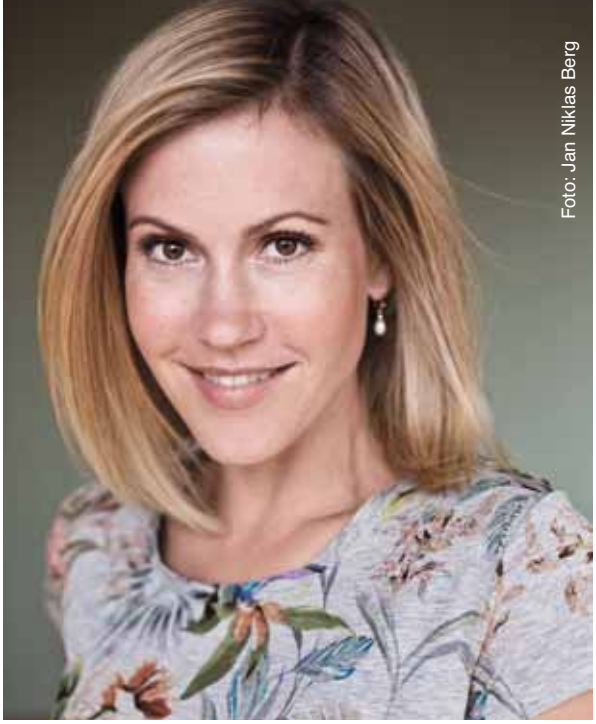
Foto: Jan Niklas Berg

Die Schauspielerin Wolke Hegenbarth liebt andere Kulturen und besuchte auf einer Privatreise auch eines unserer Mädchen-Projekte in Indien. Über ihren Einsatz für benachteiligte Kinder sowie persönliche Stärken und Vorlieben spricht die Plan-Patin im Interview.

Wie sind Sie darauf gekommen, unser Projekt „Sichere Städte für Mädchen“ in der indischen Hauptstadt Neu Delhi zu besuchen?
Ich unterstütze schon lange den Mädchen-Fonds und junge Frauen – ich habe ja auch zwei Patenschaften für Mädchen übernommen. Als ich privat in Indien unterwegs war, wollte ich unbedingt auch dieses Plan-Projekt sehen. Selbst sehen, dass mit Projekten gute Dinge passieren und sich Situationen positiv entwickeln.

Warum unterstützen Sie besonders Mädchen?
Ich weiß, dass es viele Kinder nicht leicht haben, aber Mädchen werden leider besonders große Steine in den Weg gelegt. Das ist mein Eindruck von all den Reisen, die ich unternommen habe. Auch in Delhi.

„PUSH FÜR DAS SELBSTBEWUSSTSEIN“

Wie haben Sie das Projekt und die Mädchen dort erlebt?
Es ist toll zu sehen, dass etwas nach vorne geht. Die Jugendlichen dort wollen eine Veränderung, sie brauchen nur ein wenig Anleitung. Man kann natürlich sagen, dass ein sicherer Schulweg nicht Priorität hat. Da finde ich es gerade gut, dass ihnen jemand sagt „Doch, genau das ist wichtig. Wir kümmern uns darum.“ Und so geben die Jugendlichen das dann auch weiter, gehen mit ihren Anliegen zum Bürgermeister. Wenn ein zwölfjähriges Mädchen sagt „Wir müssen was ändern, es gibt kein funktionierendes WC“, finde ich das stark.

Was ist Ihnen in dieser Hinsicht besonders aufgefallen?
Mir haben die Theaterstücke sehr gut gefallen. Das sind Rollenspiele, die die jungen Frauen entwickeln, um auf Probleme in ihrem Viertel hinzuweisen. Das ist ein Baustein zur positiven Veränderung, und das kannte ich auch schon von Plan International aus Afrika. Mich fasziniert, mit welchem Selbstverständnis sich die Kinder hinstellen, vor fremden Menschen ihre Decken ausrollen und etwas vorspielen. Das muss ein enormer Push für das Selbstbewusstsein sein. Wenn man Kinder fördert, wird aus ihnen etwas, das ist überall so.

Sie sind sehr engagiert, was würden Sie noch tun?
Ich würde jedem ein freiwilliges soziales Jahr empfehlen. Dass ich damals mit 19 Jahren nach Südafrika gegangen bin, hat meinen Horizont unglaublich erweitert. Man wächst zu einem ganz anderen Menschen heran. Deswegen finde ich es auch bewundernswert, wenn Grundschulen hierzulande schon Patenschaftsprogramme anbieten. Zu sehen, dass es andere Lebensweisen gibt in der Welt und viele Menschen keinen Zugang zu Wasser oder Strom haben.

WOLKE HEGENBARTH ERÖFFNET WELTSPIELZEUG

Kunterbunte Spielzeuge von fernen Kontinenten sind in unserer Wanderausstellung WeltSpielZeug zu bestaunen. Am 8. Dezember 2017, 19 Uhr, eröffnet die Schauspielerin Wolke Hegenbarth die Präsentation im Bomann-Museum im niedersächsischen Celle. Rund 250 selbst gemachte Spielsachen aus Natur- und Reststoffen sind dort bis zum 15. April 2018 zu sehen. Die Veranstalter haben mit Unterstützung der örtlichen Plan-Aktionsgruppe ein umfangreiches Begleitprogramm organisiert. Aktionsbereiche für Kinder laden zum Mitmachen ein. Ergänzend wird der Umgang mit Müll thematisiert, unter anderem mit „Trash People“ des Künstlers HA Schult. Einzelheiten dazu sowie Anmeldungen für Gruppen über das Museum:
Tel. +49 (0)5141 1245-55/-56, **www.bomann-museum.de**

REBELLINNEN FÜR SIMBABWE

Über 100 Millionen Mädchen in Entwicklungsländern können nicht lesen und schreiben. Sie erhalten keine Ausbildung und keine bezahlte Arbeit. Um ihnen eine selbstbestimmte und bessere Zukunft zu ermöglichen, ließ sich Rebelle, Deutschlands führender Online-Marktplatz für Designer-Secondhand Fashion, eine originelle Spendenaktion einfallen.

In Simbabwe haben Jugendliche nur wenig Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Frühverheiratung, frühe Schwangerschaften und ein traditionelles Rollenverständnis hindern vor allem junge Frauen daran, die Schule erfolgreich abzuschließen. Die Initiative „Rebelle with a cause“ unterstützt das Plan-Projekt „Berufliche Perspektiven eröffnen“, das berufsbildende Schulungen und Maßnahmen in dem afrikanischen Land fördert. 3.000 junge Frauen profitieren von Mikrokrediten und Spargruppen, die die eigene Unternehmensgründung fördern. Das Vorhaben ist Teil unserer weltweiten Bewegung *Because I am a Girl,* die sich für Gleichberechtigung und bessere Bildungschancen von Mädchen einsetzt (s. Seite 17).

100 Prozent für Simbabwe
Ab sofort können Kundinnen auf **www.rebelle.com** den Verkaufserlös ihrer Designerstücke ganz einfach an das Kinderhilfswerk Plan International spenden. Zu jedem verkauften Artikel spendet Rebelle die Servicegebühr sowie die Provision, sodass 100 Prozent des Verkaufserlöses an das Plan-Projekt gehen.

Foto: Nico Pätzold

Gemeinsam für Simbabwe: Rebelle-Geschäftsführerin Cécile Wickmann, Maike Röttger, Geschäftsführerin von Plan International Deutschland, und Dorothee Ingwersen, Geschäftsführerin der Plan Shop GmbH (v. r.).

„Wir wollen Mädchen und junge Frauen dabei unterstützen, ihre beruflichen und unternehmerischen Fähigkeiten zu verbessern. So können sie wirtschaftliche Chancen nutzen und sich damit ihre Lebensgrundlage selbstständig sichern“, sagt Cécile Wickmann, Geschäftsführerin von Rebelle – StyleRemains GmbH. „Mit der Aktion ‚Rebelle with a cause‘ setzen wir gemeinsam ein Zeichen der Solidarität, um Mädchen und junge Frauen zu stärken.“

Unterstützerinnen zeigen ihr Engagement, indem sie ein Foto mit ihrem gespendeten Produkt oder dem Aktions-T-Shirt „Rebelle with a cause“ unter dem Hashtag **#rebellewithacause** auf **Facebook** oder **Instagram** posten.

Melina Goldhammer und Annika Wolf übernahmen symbolisch die Abteilungsleitung.

FROSTA-FIRMENLEITUNG IN FRAUENHÄNDEN

Die beiden Praktikantinnen Michelle Mausbach (28) und Carolin Schultz (28) übernahmen am 11. Oktober symbolisch die Chefsessel von Hinnerk Ehlers und Felix Ahlers, die im Vorstand der FRoSTA AG sind.
Eine duale Studentin sowie eine Auszubildende traten außerdem die Abteilungsleitung bei dem Tiefkühlkost-Hersteller in Bremerhaven an. Melina Goldhammer (19) und Annika Wolf (20) lassen sich derzeit am dortigen Firmensitz zur Food Managerin und Industriekauffrau ausbilden.
Mit ihrer Aktion am Welt-Mädchentag unterstützte die FRoSTA AG das Anliegen von Plan International, die Bedürfnisse von Mädchen weltweit bekannter zu machen und für mehr Gleichberechtigung zu sorgen (s. Seite 17).
Die FRoSTA AG finanziert seit 2017 ein Plan-Projekt in Ecuador. In der strukturschwachen Provinz Cotopaxi fördert das Kinderhilfswerk unter anderem die Vergabe von Mikrokrediten über Spargruppen und schult Jugendliche in unternehmerischem Handeln.

EXTREMLÄUFER SPENDEN FÜR KINDER IN NOTSITUATIONEN

Am Ziel: Andreas Stenzel (ganz links) und seine Freunde.

17,5 Kilometer, 25 Hindernisse, jede Menge Schlamm – und das alles für den guten Zweck. Im September nahm Andreas Stenzel mit vier Freunden am „Tough Mudder Berlin-Brandenburg“ am Lausitzring teil. Im Rahmen des Extremlaufs rief er zu Spenden für unseren Nothilfe-Fonds auf.

„Wir sind alle auf die eine oder andere Art gemeinnützig engagiert“, sagt Andreas Stenzel. „Da war es für uns selbstverständlich, auch diesem Abenteuer eine soziale Komponente zu geben.“ Bei den Extrem-Hindernisläufen kommt es auf Ausdauer, Willensstärke und vor allem Teamgeist an. Eigenschaften, die auch in den Projekten von Plan International eine Rolle spielen.

Ausgepowert und in ordentlich erprobten Plan-Shirts erreichte das Team nach viereinhalb Stunden das Ziel. 1.050 Euro sammelten die Freunde begleitend über eine Spendenplattform im Internet für unseren Nothilfe-Fonds. „Ich bin in Asien gereist und war schockiert zu sehen, wie kulturell reiche Länder gleichzeitig wirtschaftlich so arm sein können“, sagt Student Stenzel über sein Engagement. Besonders in strukturschwachen Regionen sind die Folgen schwerer Unwetter dramatisch. „Heftige Regenfälle führen zum Beispiel zu Überschwemmungen und Erdrutschen“, weiß Stenzel. Das wirkt sich besonders auf das Leben der Kinder aus. „Das hat mich davon überzeugt, dass wir zugunsten dieser Menschen laufen sollten.“

Der Nothilfe-Fonds
Plan International arbeitet eng mit lokalen Behörden und Partnerorganisationen zusammen. Im Bedarfsfall stellen wir mit Mitteln des Nothilfe-Fonds Nahrungsmittel, Zeltplanen, Hygienesets sowie Ausrüstung zur Wasseraufbereitung bereit. Für Kinder gibt es „sichere Inseln“ – die sogenannten kinderfreundlichen Bereiche. Mädchen und Jungen werden dort bei Bedarf psychologisch betreut und haben die Möglichkeit, sich von traumatisierenden Erlebnissen zu erholen.

MIT PATENREISEN PLAN KENNENLERNEN

In Zusammenarbeit mit Gebeco Reisen bieten wir Touren exklusiv für unsere Patinnen und Paten sowie Spender an. Das Besondere an den etwa zehntägigen Reisen ist die Programmvielfalt: Sie erleben die touristischen Highlights in den Zielländern und besuchen anschließend für zwei bis vier Tage unsere Projekte in den Plan-Partnergemeinden. Gruppen von jeweils 20 Personen lernen so unsere Arbeit kennen. Für 2018 können wir zwei neue Reisen anbieten:

Peru: **5. bis 20. September 2018**
Sri Lanka: **10. bis 23. November 2018**

Möchten Sie mehr darüber erfahren? Dann melden Sie sich bitte einfach telefonisch unter Tel. +49 (0)40 61140-0 oder per E-Mail: **info@plan.de**

Fotos: Friedbert Brüggemann

Nachrichtensprecher und Plan-Pate Thorsten Schröder (Mitte) moderierte das Stiftertreffen und bat unter anderem Plan-Entwicklungsexperte Detlef Virchow sowie Stifter Dr. Michael Hoppe (rechts) auf die Bühne.

STIFTERTREFFEN BRINGT VORBILDER ZUSAMMEN

„Stiften ist ansteckend – verbreiten Sie's weiter", unter diesem Motto begrüßte die Stiftung Hilfe mit Plan über 450 Fördernde zum 4. Internationalen Stiftertreffen.

„Früher war ich ein Mädchen ohne große Möglichkeiten, heute bin ich Projektmanagerin – das hätte ich damals nicht für möglich gehalten", sagte Laura Solorzano aus El Salvador beim 4. Internationalen Stiftertreffen in Hamburg. In der Elbphilharmonie flossen am 16. September viele Informationen über die Arbeit des Kinderhilfswerks und seiner Stiftung Hilfe mit Plan. Unter den Fördernden, die auf eigene Kosten der Einladung der Stiftung gefolgt waren, fanden sich auch engagierte Prominente wie der Bestsellerautor David Safier und Schauspielerin Marie-Luise Marjan sowie Fachleute aus den Projektländern.

POSITIVE ENTWICKLUNG ENTFALTEN

Projektmanagerin Laura Solorzano (links) und Stifterin Claudia Jahnke.

Auf internationale Plan-Mitarbeitende zu treffen, das war für viele der Gäste ein Highlight, etwa für Claudia Jahnke. Mit dem Nachlass ihrer Tante gründete sie die „Eva Niemack und Claudia Jahnke Stiftung", mit der nun Bildungsprojekte für Mädchen in Südamerika unterstützt werden können. „Es war sehr schön, Laura Solorzano kennenzulernen, die ein leuchtendes Beispiel dafür ist, wie die Arbeit von Plan International wirkt und wie unser Engagement Früchte tragen kann."

Dr. Werner Bauch erklärte im Apotheker-Gewand den Plan-Effekt.

Das illustrierte auch eine eigens initiierte Stifter-Safari. In dem bühnenreifen Stück schilderten Stiftende, wie sie in den Projektländern einander begegneten, dort die Kinder und ihre Familien erlebten und wie die Arbeit von Plan International im gemeinsamen Zusammenwirken positive Entwicklungen entfaltete. Das lobte auch ein begeisterter Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Hilfe mit Plan. „Stiften ist ansteckend – verbreiten Sie's weiter", scherzte der promovierte Apotheker. „Es ist schön zu sehen, wie unsere Expertise auf Vertrauen stößt. Immer mehr Menschen werden mit uns aktiv."

„Wenn ich das große Engagement der Menschen in Deutschland sehe, dann motiviert mich das noch mehr, Kindern in meinem Heimatland ein Vorbild zu sein", befand Laura Solorzano abschließend.

Mehr Informationen über die Themen Stiften, Fördern und Vererben telefonisch unter +49 (0)40 61140-260, per Postkarte (Heftmitte) oder im Internet: **www.plan.de/stiftung**

Foto: Isa Foltin/Getty Images for Plan International

„KINDERRECHTE BRAUCHEN ENGAGIERTE JOURNALISTEN“

Preisstifter Ulrich Wickert mit Preisträgern und Finalisten, den Plan-Botschafterinnen Charlotte Maihoff, Emilia Schüle, Marie-Luise Marjan und Marion Kracht sowie Plan-Geschäftsführerin Maike Röttger und dem Plan-Vorstandsvorsitzenden Dr. Werner Bauch, Moderatorin Kerstin Straub sowie weiteren Ehrengästen.

Medienbeiträge über die Situation von Kindern in Entwicklungsländern sind rar. Um dies zu ändern, vergibt Ulrich Wickert jährlich einen Journalistenpreis für Kinderrechte.

Einen spektakulären Rahmen für die Verleihung des Ulrich Wickert Preises für Kinderrechte bot das historische Stadtbad Oderberger in Berlin. Nominierte und Ehrengäste lauschten Bundesministerin Dr. Katerina Barley, die die Preisträgerinnen, Preisträger und Nominierten in ihrem Grußwort würdigte: „Kinderrechte brauchen engagierte Journalistinnen und Journalisten, die diese Rechte ins Licht der Öffentlichkeit rücken. Die es schaffen, die Geschichten über Kinder, die in Armut leben oder auf der Flucht sind, direkt zu uns zu holen.“

Bundesministerin Dr. Katerina Barley

Herausragende journalistische Arbeiten

Ehrengast Dr. Katerina Barley überreichte den diesjährigen Peter Scholl-Latour Preis für die Berichterstattung über das Leid von Menschen in Krisen- und Konfliktgebieten. Lukas Roegler, der mit Naima El Moussaoui für WDR Die Story die erschütternde Dokumentation „Der Traum von Sicherheit. Was Frauen auf der Flucht erleiden“ in Deutschland und Jordanien gedreht hatte, nahm die Trophäe entgegen.

Linda Tutmann freute sich über den Preis in der Sparte Deutschland/Österreich für ihre chrismon-Reportage „Töchter gehören in die Schule“ über Kinderehen in Malawi. Präzise schildert die Journalistin, welches Potenzial dem afrikanischen Land durch die Frühverheiratungen verloren geht.

Nachrichtenmoderatorin Charlotte Maihoff vergab als neues Jurymitglied den Preis International an Kadiatou Touré aus Guinea. Sie lobte den berührenden TV-Beitrag „Weibliche Genitalverstümmelung im Land der Kissi“, mit dem die Reporterin in ihrer Heimat über die Folgen aufklärt und Alternativen aufzeigt.

Mit einem Song in ihrer Muttersprache Shona überraschten Masline und Paidamoyo das Publikum. Die

Schauspielerin Emilia Schüle mit Paidamoyo und Masline aus Simbabwe (v. r.).

Mädchen des „Epworth Girls‘ Empowerment Club“ aus Simbabwe freuten sich überschwänglich über den Sonderpreis. Die Schauspielerin Emilia Schüle ehrte die beiden stellvertretend für das Medienengagement ihres Clubs – und erzählte dann von ihren eigenen Erfahrungen in den Plan-Projekten. Die Patin traf sich in den Philippinen mit Jugendlichen, die sich nach dem Taifun Haiyan für den Klimaschutz einsetzen.

Für den Journalistenpreis der Ulrich Wickert Stiftung, der jährlich im Rahmen des Welt-Mädchentags (s. Seite 17) verliehen wird, wurden 98 Beiträge aus 16 Ländern eingereicht. Die vier herausragenden journalistischen Arbeiten wurden mit je 6.000 Euro und einer Trophäe ausgezeichnet.

Weitere Informationen und Fotos sowie Filme zu den preisgekrönten Beiträgen online: **www.plan.de/uwp17**

Kathrin Hartkopf, Dr. Werner Bauch, Kadiatou Touré, Ulrich Wickert, Gwladys Awo und Klaus-Dieter Erdmann (v. l.).

Fotos: Michael Fahrig

Fotos: Bettina Strobl

Die Gewinnerin Mag.ª Ursula Hofmeister mit Bundesminister Mag. Thomas Drozda, VÖZ-Präsident Mag. Thomas Kralinger und Rudi Klausnitzer, Vorstandsmitglied der Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich (v. r.).

PLAN MEDIENPREIS FÜR KINDERRECHTE

Die gemeinnützige Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich vergab heuer wieder einen Journalistenpreis für Beiträge, die beispielhaft auf die Rechte von Mädchen und Buben aufmerksam machen.

In festlichem Rahmen und unter viel Beifall nahm Mag.ª Ursula Hofmeister den Plan Medienpreis für Kinderrechte im Kongresssaal des Bundeskanzleramts entgegen. Mag. Thomas Drozda, Bundesminister für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien, war eigens zur Preisverleihung am 19. September in Wien erschienen und ehrte zusammen mit Mag. Thomas Kralinger, Präsident des Verbands Österreichischer Zeitungen (VÖZ), und Rudi Klausnitzer, Vorstandsmitglied der Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich, die Preisträgerin.

Mit ihrem Filmbeitrag „Wohnen Träume überall?“, der vom Landesstudio Niederösterreich produziert wurde und auf ORF III zu sehen war, überzeugte sie eine hochkarätig besetzte Jury. Der Film porträtiert das Leben in rumänischen und moldauischen Dörfern, in denen viele Kinder nicht zur Schule gehen. „Diesen Film zu machen, war eine Herzensangelegenheit, und daher hat diese Auszeichnung auch eine große Bedeutung für mich“, sagte Frau Hofmeister. „‚Wohnen Träume überall?‘ ist den Menschen gewidmet, die unermüdlich anderen die Hand zur Hilfe reichen.“

Aufmerksamkeit für die Kinderrechte

Plan-Vorstandsmitglied und Jury-Vorsitzender Rudi Klausnitzer begründete die Entscheidung der Jury: „Der Film rührt zu Tränen. Er ist objektiv und schonungslos, aber auch hoffnungsvoll und optimistisch. Es kann offenkundig in eigener Initiative gelingen, das Leben von Kindern nachhaltig zu verbessern und ihnen eine Zukunft in der Mitte der Gesellschaft zu ermöglichen.“

„Dieser Preis hat eine weit über den heutigen Abend hinausgehende Bedeutung, weil er auf die besonderen Aufgaben und Leistungen der klassischen Medien für die Grundrechte von Kindern hinweist“, hob VÖZ-Präsident Thomas Kralinger bei dem Festakt hervor. Der mit 3.000 Euro dotierte Plan Medienpreis für Kinderrechte wurde in Zusammenarbeit mit dem VÖZ vergeben.

Bundesminister Mag. Thomas Drozda mit Dr. Dorothee Ritz, Vorstandsmitglied von Plan International Deutschland.

Die zweit- und drittplatzierten Einreichungen würdigte die Jury mit Urkunden. Den zweiten Platz teilen sich Mag.ª Yvonne Widler für „Ihr müsst euch jetzt verabschieden“, erschienen auf NZZ.at sowie Mag.ª Gerhild Salcher und Mag. Sinisa Puktalovic für ihren W24-Beitrag „Inklusion: Kenne kein vergleichbares Projekt“. Der dritte Platz ging an Mag. Georg Wimmer für „Wenn Kinder arbeiten“ (Straßenzeitungen Apropos und Megaphon) sowie an Mag. Marian Smetana für „Wenn Kinder heiraten müssen“ (Salzburger Nachrichten).

Die ausgezeichneten Beiträge und weitere Fotos der Preisverleihung online: **www.plan-stiftung.at/medienpreis**

ZU WEIHNACHTEN HOFFNUNG SCHENKEN UND FREUDE BEREITEN

Wissen Sie schon, was Sie am Heiligabend unter den Weihnachtsbaum legen wollen? Wie wäre es mit einer außergewöhnlichen und sinnvollen Geschenkidee, einer Patenschaft oder fair produzierten Accessoires aus dem Plan Shop?

Eine Ziege zum Weihnachtsfest – das bringt doppelt Freude. Nicht für den eigenen Vorgarten, sondern für eine Familie im westafrikanischen Benin. Dort führen wir ein Projekt zur nachhaltigen Landwirtschaft durch. Unsere Teams unterstützen Familien bei der Haltung und Aufzucht von Nutztieren. Das hebt ihre Einkommen und verbessert die Lebenssituation der Töchter und Söhne.
Ihre Spende trägt somit zur nachhaltigen Entwicklung in den ärmsten Regionen der Erde bei, und Sie erhalten ein persönlich gestaltetes Geschenkzertifikat für den Weihnachtsabend.

Foto: Werner Gritzbach

Spitzensportlerin Tatjana Pinto unterstützt Plan International.

Eine weitere Möglichkeit, dauerhaft Freude zu verschenken, ist eine **Plan-Patenschaft.** Sie übernehmen in diesem Fall die Patenschaftsbeiträge, und die von Ihnen beschenkte Person wird von uns als Patin oder Pate geführt. Regelmäßig informieren wir mit Fotos des Patenkindes und Berichten aus seinem Lebensumfeld über seine Situation.

In vielen Ländern sind Mädchen und Frauen benachteiligt (s. Seite 16). Die Leichtathletin Tatjana Pinto unterstützt Plan-Projekte seit Jahren, um das zu ändern, und hat im **Plan Shop** ein mollig-warmes Strickensemble aus Peru entdeckt. Es wird in einem Frauenprojekt zu fairen Löhnen und aus herrlichen Alpaka-Bouclé-Mischungen hergestellt. Entdecken auch Sie die Plan-Kollektion „Kinder brauchen Fans!“ und viele weitere exklusive Accessoires.

Diese und viele weitere Möglichkeiten, zu Weihnachten mit Plan Gutes zu tun, finden Sie online

WWW.PLAN.DE/WEIHNACHTEN

Ziegen für Benin.

IHRE SPENDE GEGEN KINDERHANDEL

ULRICH WICKERT:
„HELFEN SIE, KINDER VOR AUSBEUTUNG ZU SCHÜTZEN!“

KINDERHANDEL AUF DEN PHILIPPINEN

Auf den Philippinen sind etwa 19 Prozent der Kinder im Alter von fünf bis 17 Jahren **durch wirtschaftliche Not zur Arbeit gezwungen.** Das sind 5,5 Millionen Kinder, von denen drei Millionen sogar unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen arbeiten müssen. Häufig werden Kinder auch von ihren Familien weggegeben oder **von Menschenhändlern verschleppt.** Laut Studien arbeiten 60.000 bis 100.000 Kinder auf den Philippinen als **Zwangsprostituierte.**

Wir wollen die Gemeinden stärken und sensibilisieren, um die **Verschleppung von Kindern zu verhindern** und die Betroffenen wieder in ihr soziales Umfeld einzugliedern. Eine **Geburtsurkunde schützt Kinder** vor Kinderarbeit, sexueller Ausbeutung und Menschenhandel.

DAS BEWIRKT IHRE SPENDE

- **80.000 Mädchen und Jungen** im Alter bis 17 Jahre erhalten besseren Schutz vor Kinderhandel
- Betroffene Kinder und junge Erwachsene erhalten **Zuflucht und Betreuung in Schutzzentren**
- **Schaffung von Schutz- und Präventionsmechanismen** für Kinder und langfristige Bekämpfung der Ursachen

DRINGEND BENÖTIGT

Unterbringung eines Kindes in einem Schutzzentrum für einen Monat 115,- €

Ein Dorf über Geburtenregistrierung aufklären 80,- €

Wandbilder gegen Kinderhandel an öffentlichen Plätzen 50,- €

JEDE SPENDE ZÄHLT. BITTE GLEICH BEILIEGENDEN ÜBERWEISUNGSTRÄGER AUSFÜLLEN.

DANKE FÜR IHRE HILFE

IBAN: DE92 2512 0510 0009 4449 33
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33HAN
Stichwort: PP Philippinen

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 • 22305 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 611 40-0
Fax: +49 (0)40 611 40-140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de

DZI Spenden-Siegel Geprüft + Empfohlen!

PLAN INTERNATIONAL
Gibt Kindern eine Chance